

## Transkript Video 8

[Eberhard Hoffmann]

#00:03 – 01:11 #

Das gesamte Lager wurde täglich zwei Mal gezählt. Also es war früh und abends Zählappell und da ging alles auf diese Freifläche. Barackenweise wurde in Fünfer-reihen sich aufgestellt wegen des einfachen Zählens. Und dann wurde solange gezählt bis es stimmte. Und das waren oftmals Stunden, oft. Und bei jedem Wetter, also ob's geregnet hat oder ob die Sonne geprasselt hat, ob's geschneit hat. Bis auf ganz wenige Ausnahmen, wo die Apelle, wo mal in der Baracke gezählt wurde. Also, ich erinnere mich, dass es passiert ist, aber warum eigentlich (...). Da muss das Wetter dann so schrecklich gewesen sein, dass sich diese **Schand** auch nicht mehr rausgetraut haben.

#01:12 – 03:11#

Es wird ja vielfach von einem Internierungslager gesprochen, Internierungslager Mühlberg. Wir waren kein Internierungslager. Wir waren ein Speziallager des sowjetischen NKWD. Der Hauptunterschied ist: Ein Internierungslager wird wie ein Gefangenenlager nach einem internationalen Modus, nach internationalem Recht betrieben. Und die wesentlichsten – natürlich verschwimmen diese Bestimmungen auch – aber das Wesentliche ist dabei, dass in einem Internierungslager Postverkehr besteht, Besucherverkehr besteht und wenn jemand stirbt, dass entweder die Leiche überführt wird oder die Urne überführt wird oder mindestens die Angehörigen über ein Versterben informiert werden. Ich bezeichne das mal als die drei Wesentlichsten (...) es gibt da noch zig da noch Unterscheidungsmerkmale, aber das ist das Wichtigste. Und das bestand grundsätzlich in sowjetischen Lagern nicht. Es gab also keinerlei Postverkehr, es gab nur illegale Kassiber, die über Außenkommandos oder über Kulturrat, wenn der mal in Mühlberg war, da irgendwie, über Bevölkerung dann, verschickt wurden. Aber nur illegal. Also es gab keinen offiziellen Postverkehr. Es gab keinerlei Möglichkeit von irgendwelchen Besuchen oder Kontakten zu Rechtsanwälten zum Beispiel, also Rechtsvertretungen. Und es gab keinerlei Verbindung zur Außenwelt. Es war eine absolute Isolierung.

#03:12 – 04:53#

Von 22.000, die hier waren, ist nicht Einem einzigen die Flucht aus dem Lager gelungen. Es sind vier Fluchten vorgekommen, aber von außen, vom Außenbereich. Also die außerhalb des Lagers waren. Das Allertollste ist, dass gleich am Anfang, ein Sergeant Einen beauftragt hat vom Neuburxdorfer Bahnhof ein Packet abzuholen, der ist natürlich nicht wiedergekommen. Aber der Posten auch nicht, der ist in Sibirien gelandet. Also solche Kuriositäten hat' natürlich auch gegeben. Aber aus dem Lager ist nicht Einem die Flucht gelungen obwohl ich aus, aus Erlebnisberichten, dass Überlegungen waren und auch Anfänge waren von Tunnelgrabungen und so weiter, was hier natürlich bei dem Sandboden ganz besonders schwierig ist. Also so was unbemerkt (...) das müsste man anders aussteifen, also das war sinnlos. Ich kann mich (...) muss ich mal überlegen (...) ich bin in den drei Jahren keinen Schritt (...). Doch, pardon, ich war ein einziges Mal mit beim Holzkommando, ein Tag. Aber das ist mir so schwergefallen, da habe ich mir geschworen: „Ich geh nie mehr freiwillig in so ein Kommando“. Also, außer diesem Kommando, keinen Schritt außerhalb der Umzäunung.

[Kameramann]

#04:54 – 04:55#

Warum ist Ihnen das so schwergefallen?

**[Eberhard Hoffmann]**

#04:55 – 05:36#

Die Bäume wurden im Ganzen gefällt, im Ganzen reingetragen. Und ich war an so einer Krone. Und ich muss Ihnen sagen, ich hab's bis hinters Lagertor geschafft. Dann wäre ich wahrscheinlich zusammengebrochen. Und da habe ich mir gedacht: „Nie wieder. Das machst du nie wieder“. Die Posten waren daneben mit der Peitsche und mit der MP. Die MP war das kleinere Übel. Aber die Peitsche, da ging's aber (...) Wer aus der Reihe getanzt hat, da gab's auch Hiebe.